

Die Hausbau-Epoche der 3. Klasse

von Thomas Weisser (L)

Im Herbst vergangenen Jahres fand ich in meinem E-Mail-Postfach ein Angebot für eine 3. Klasse, die Hausbauepoche vor Ort in Au durchführen zu können.

Als Zweitklasslehrer lag das nun erst mal in weiter Ferne. Mir stellte sich aber doch die Frage, sollte das die jetzige 3. Klasse – die hatte aber ihr Projekt im Schulgarten schon fertiggestellt - oder eine künftige 3. Klasse machen, meine Klasse im kommenden Schuljahr?

Mit dieser Nachricht bildete sich schon ein Ferment und „der Teig“ ruhte bis zum Frühjahr. Dann, auf kurze Nachrichten, folgte eine Verabredung Anfang März.

Schließlich trafen wir das erste Mal zusammen in der Sonnhalde in Au!

Dieter Plappert und Eva von Ruckteschell kochten mir einen Kaffee und wir hirnten miteinander, wie das gehen könnte:

Drei Wochen am Stück sollte der Schulalltag in der Sonnhalde ablaufen, kein anderer Unterricht nur Hausbauepoche.

Und der Schulweg? Mit den öffentlichen Buslinien – doch eine intensive Mitarbeit der Eltern wäre Bedingung bei 36 Schüler*innen.

Geht das überhaupt? Gebaut werden sollte ein Gerätehäuschen, ca. 12 qm Grundfläche, mit angebautem Gewächshäuschen für die Anzucht der Gemüse- und Gartenpflanzen. Erste Erfahrungen mit Schulklassen im 2500 qm großen Garten lagen schon vor, Eva und Dieter hatten dort bereits Gymnasialklassen der Mittelstufe begleitet. Dieter, als alter Hase und immer noch in der Wiehre als Physikepochenlehrer tätig, war ein zuverlässiger Partner und Evas Begeisterung wirkte ansteckend.

Sollten wir es wagen?

Wir einigten uns, dass wir, wenn überhaupt möglich, das dritte Schuljahr mit dem Projekt eröffnen wollten. So präpariert, stellte ich den Eltern der zweiten Klasse das Unternehmen vor, mit dem Hinweis, dass dafür die Zusage der Elternschaft Bedingung sei. Und die kam dann auch! Zu dieser Zeit zogen aber auch schon schwarze Wolken auf. Was ist noch möglich an schulischer Arbeit, geht so ein Projekt überhaupt unter den sich abzeichnenden Bedingungen? Trotz allem gingen per Mail Helferlisten um und zu unser aller

Erstaunen füllten sich diese bald.
Das ermutigte uns.
Bei einem letzten Zusammentreffen am ersten Sommerferientag in Au vor Ort wurden erste Schritte des Vorgehens beschlossen und Aufgaben verteilt. Alle möglichen Samstage sollten unbedingt in die Organisationsplanung mit aufgenommen werden. Es klang äußerst ambitioniert, in drei Wochen ein Häuschen vom Fundament bis zum Dach fertigzustellen. Klar war aber, Fenster und Türen würden nicht mit eingeplant, das sollte andere Wege finden.

In der letzten Schulwoche lernten die Zweitklässler*innen dann die Sonnhalde und vor allem Eva und Dieter, die uns dort herzlich empfangen, kennen. Die Buslinie der SBG 7208 brachte uns ein erstes Mal nach Freiburg zurück.

Ab dem zweiten Schultag im dritten Schuljahr nutzten wir diese dann täglich: 8.02 Uhr ab Hauptbahnhof bis Wittnau, Ankunft 8.14 Uhr. Haltestelle um Haltestelle mehrten sich die Schüler*innen der frisch geborenen 3. Klasse. Zuweilen beschwerte sich der Busfahrer, was dann wieder für mehr Ruhe sorgte. Viele Kinder hatten bis dahin keine Erfahrung mit Linienbussen, auch das war lehrreich! Zu Fuß ging es weiter zur Sonnhalde. Um 8:30 Uhr standen wir dann im Morgenkreis beieinander: Morgenspruch, Geburtstage, rhythmische, körpergeographische Übungen und Gesang eröffneten

jeden neuen Tag. Anschließend wurde besprochen, was am Tag zuvor geschehen war und welche Arbeitsschritte anstanden. Mit Unterstützung der Eltern - fünf bis acht(!) verschiedene Eltern hatten sich an den jeweiligen Tagen eingetragen und standen dann auch bereit! Manche an allen Tagen, einige eine ganze Woche und viele an mehreren Tagen, insgesamt 21 verschiedene Eltern und ein wirklich großer Bruder – so waren die Schüler*innen in ein Meer von Begeisterung und Tatwillen eingebettet. Alle Gewerke galt es zu planen. Ein Vater, Architekt und Zimmerer, schenkte seine Kraft und Zeit für die Planung, erstellte die Holzliste und baute das in St. Märgen zugesägte Holz in der zweiten Projektwoche mit den Kindern auf. Ein anderer besorgte die Dachziegel, brachte sie auf die Baustelle und unterstützte das Dachdecken in der letzten Woche. Ziegelsteine zum Mauern schenkte ein Herr aus Wittnau, der auf Dieters Annonce reagiert und ihm diese angeboten hatte. Den Lehm für die Lehmziegel fanden wir vor Ort im Garten. So kam eins zum anderen und formierte sich um diese besondere Schulzeit. Die Drittklässler*innen mussten nun durch diese Tage, Aufgaben und Bedingungen gelotst werden und konnten dabei ihre Tatkraft, ihr Durchhaltevermögen und ihr Geschick unter Beweis stellen und sich in einer unglaublichen Vielfalt an Fachgebieten erproben. Mit großer Begeisterung bei der Sache schienen die Kinder Woche

um Woche kräftiger sowie gesund und zufrieden zu werden, und Tag für Tag wuchs vor ihren Augen und mit ihrer Kraft unser Häuschen heran. Ganz wichtig war auch die Vespergruppe, die täglich von Eltern angeleitet für eine gute Mahlzeit zur Pause sorgte.

Jeder Tag brachte eine Fülle von Aufgaben mit sich: Den Aushub und das Mischen von Beton und Mörtel, das Ausgießen der Fundamentalschalung, das Herstellen der Lehmziegel, das Errichten der Grundmauern auf das Beton-Fundament, das Herstellen und Aufrichten der Holztragkonstruktion für Wand und Dach, das Erstellen von Bretterwänden dort und das Ausmauern mit Lehmziegeln an

anderer Stelle. Auf dem Dach wurden Bretter, Folie und Dachlatten aufgenagelt, bevor mit Ziegeln eingedeckt werden konnte. Ins Erdreich wurden Wasser- und Stromleitungen eingraben.

So wuchs unser Häuschen heran, und tatsächlich konnten wir dann auch die Arbeit am Freitag der dritten Woche abschließen und pünktlich um 12.00 Uhr unser Richtfest feiern, bei dem sich jedes Kind noch ein Zimmererhalstuch vom Richtbaum abknüpfen konnte.

Wie schön, dass das alles durch die intensive Zusammenarbeit mit Eva und Dieter und mit den Eltern dieser Klassengemeinschaft gelingen konnte!



Die allmorgendliche Runde, bei der vorausgeblickt wird, was alles getan werden soll.



In den ersten Tagen müssen die 400 Lehmziegel in unserer ‚Lehmziegelwerkstatt‘ hergestellt werden.



Das richtige Mischungsverhältnis von Sand, Kies und Zement muss zuverlässig eingehalten werden.



Das Fundament, die ersten Anfänge einer Holzwand und die ‚Auftraggeber‘ – Eva und Dieter Plappert.



Die Lehmwand wird gemauert.



Ja, ganz wichtig! Vespern!



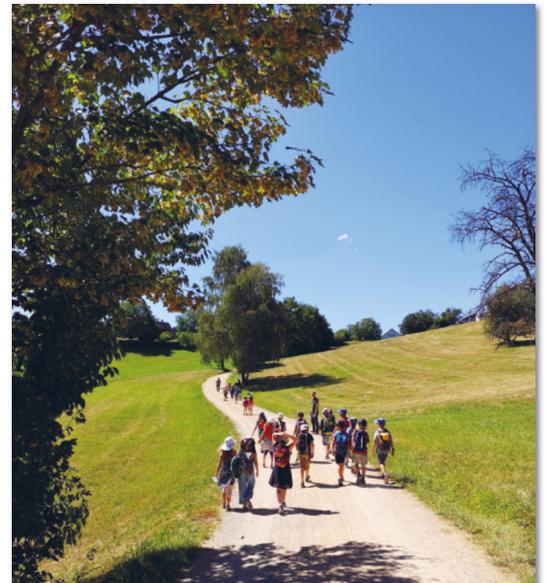
Das Dach wird eingedeckt.



Lange Dachziegelketten werden gebildet.



Zuletzt darf sich noch jedes Handwerkerkind zur Belohnung vom Richtbaum ein Tuch abknüpfen.



Tja, und hier geht die 3. Klasse nach vollbrachten Taten ein letztes Mal auf den 7208er Bus.